

10. do., Seealgen von Neukuhren (1871), 11. do., Blütensprosse auf Blättern (1874) und die Krummfichte (1875), 12. do., vier kleinere Mittheilungen, 13. do., Alexander Brauns-Leben (1877), 14. do., eine alströmersche Hängefichte, 15. do., erbliche Knollenbildung an den Wurzeln von Brassica (1878), 16. do., Abdrücke und Einschlüsse in Bernstein (1880), 17. do., fossile Pfl. der blauen Erde (1881), 18. Bethke, Bastarde der Veilchen-Arten (1882), 19. Ascherson, bot. Mittheilungen (1882), 20. Casp., Gebänderte Wurzeln eines Epheustockes (1882), 21. do., neue und seltene Pfl. Preussens gefunden 1882, 22. do., Kegelige Hainbuche (1882), 23. einige Spielarten der Kiefer (1882), 24. der Malvenpilz in Preussen (1882), 25. do., Zeiten des Aufbrechens der ersten Blüten in Königsberg i. Pr. (1882), 26. do., zwei Schlangentannen (1882), 27. do., Nymphaea zanzibariensis n. sp. (1882), 28. Neue und seltene Pfl. Preussens gefunden 1870.
- 6) Herrn Direktor Dr. Conwentz in Danzig verdanken wir 1) Fossile Hölzer aus der Sammlung der Kgl. geol. Landesanstalt zu Berlin (1882) und 2) Verwaltungsbericht der Sammlungen des westpreuss. Prov. Museums in Danzig (1882).
- 7) Herr Kommissionsrat Hirschberg, hier, unser hochverehrter Gönner, schenkte uns den Bericht über die erste Versammlung des naturwissenschaftlichen Vereins für Thüringen (8. Juni 1842), nebst einem Exemplar der autographierten Präsenzliste, welche zahlreiche noch lebende Thüringer Botaniker, darunter auch einige Mitglieder unserer Irmischia aufführt.
- 8) Herr Hofjägermeister von Wolfersdorff (Mitgl. d. Irm.), hier, lieferte Beiträge zu der Insektensammlung [forstschädliche Käfer im Winterquartier], sowie zur Samensammlung des Vereins.
- 9) Herr Apotheker Hesse in Greussen (Mitgl. d. Irm.) übersandte der Bibliothek „Zur Erinnerung an die Versammlung deutscher Naturforscher zu Eisenach.“ (1882).
- 10) Unser korrespondierendes Mitglied, Herr Oberlehrer Dr. H. Müller in Lippstadt schenkte der Bibliothek: a. Biologische Bedeutung des Blühens von *Eremurus spectabilis*, b. Geschichte der Erklärungsversuche in bezug auf die biologische Bedeutung der Blumenfarben (1882 u. 83).
- 11) Herr Oberförster Steinmann (Mitgl. d. Irm.) hier, übergab dem Vereinsherbar eine Kollektion Pflanzen.
- Für alle diese so freundlichen und reichhaltigen Gaben sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Der Vorstand.

Flora u. Fauna des Solgrabens zu Artern.

Das grosse Becken, welches zwischen dem Harz und dem Thüringer Wald liegt und zwar in der Nähe einer Hebung, welche sich vom Kyffhäuser über Bottendorf nach Wendelstein an der Unstrut in der allgemeinen Richtung von Nordwest nach Südost verfolgen lässt, enthält die Saline Artern. Nördlich von der Stadt gehen die älteren Glieder der bunten Sandstein-Formation zu Tage aus und hier findet sich eine Einsenkung, welche mit Gipsschlotten und Erdfällen zusammen zu hängen scheint.

Vermutlich aus solchen Schlotten trat in dem sogenannten Salzthale einige tausend Fuss von der Stadt entfernt, umgeben von Gipsmassen, die hier in Kuppen zu Tage stehen, die Salzquelle hervor.

Dieselbe liegt in der Mitte des Salzthales und das Niveau, bis zu welchem die Quelle im Bassin aufsteigt, liegt 133 m über dem mittleren Spiegel der Ostsee, die Temperatur der Quelle ist konstant 13° 5', dagegen die Ausflussmenge verschieden, im Durchschnitt 127 Kf. in der Minute, variiert aber von 100–360 Kubikfuss. Starke Niederschläge verstärken die Ausflussmenge, zugleich vergrössert sich dann merkwürdigerweise der Salzgehalt, der im Mittel $3\frac{7}{10}\%$ beträgt.

Hin und wieder hat man das Ausstossen von organischen Stoffen, wie Holz, Wurzeln, Knochen bemerkt, was jedenfalls ein Zeichen ist, dass sie mit Tagewässern in Verbindung steht.

Das ohngefähr 100 □f. grosse in Bohlen gefasste Bassin hat drei Quellen, die ziemlich dicht beisammen liegen und das Wasser wird durch ein gemauertes Gerinne durch das Salzthal geführt, dort aber, wo die Sole das offene Thor passiert hat, läuft sie auf thoniger Unterlage nach der Stadt zu in die Unstrut.

Überrascht ist der Sammler von der üppigen Vegetation, die ihm hier entgegentritt und die beiden Ufer des Baches umsäumt, und nicht nur die durch ihren rigiden Habitus sich auszeichnenden Salzpflanzen, sondern auch solche des Thales gedeihen hier kräftig.

Auf dem Boden des Baches wuchert in grossen Massen die *Ruppia rostellata*, während die Oberfläche mehr oder wenig bedeckt ist von den verschiedenartigsten Algen.

In kurzer Zeit hat man Gelegenheit zu sammeln:

- Spergularia media* Griseb.
- *marina* Griseb.
- Melilotus dentatus* Pers.
- Lotus corniculatus* L.
- *tenuifolius* Rehb.
- Bupleurum tenuissimum* L.
- Aster Tripolium* L.
- Artemisia rupestris* L.
- *salina* Willd. } *maritima* L.
- *gallica* Willd. }

Samolus Valerandi L.
Glaux maritima L.
Plantago maritima L.
Chenopodium maritimum L.
Salicornia herbacea L.
Obione pedunculata Moq.
Atriplex nitens Schk.
— marinum Deth.
— litorale L.
— laciniatum L.
Rumex maritimus L.
Triglochin maritima L.
Potamogeton marinus L.
Juncus Gerardi Loisl.
— compressus Jacq.
Scirpus maritimus L.
Leontodon salinum Poll.
Glyceria distans Wahlb.
Von den Laubmoosen haben wir Gelegen-
heit am Ufer und in unmittelbarer Nähe zu
sammeln:
Phascum cuspidatum Schreb.
— curvicolle Hdg.
Barbula ruralis L. (nur steril)
— muralis L.
— rigida Sch.
Grimmia pulvinata L.
Bryum caespiticium L.
Funaria hygrometrica Hedw.
Pottia Heimii Fürn.
— cavifolia Ehr.
Ephemerum cohaerens Hg.
Fiedleria subsessilis Rab.
Didymodon cordatus Schp.
— luridus Schp.
Racomitrium canescens Brd.
Orthotrichum obtusifolium Schrad.
— affine Schd. auf den Pappeln am
Brunnen.
Thuidium abietinum B.
— tamariscinum B.
Homalothecium sericeum Sch.
Brachythecium rutabulum B.
— salebrosum Schp.
Von Lebermoosen finden wir:
Lophoclea minor N.
Von den Flechten:
Parmelia parietina
— pulchella Chr.
Baecomyces roseus Pers.
Cladonia rufa Ny.
In der Sole selbst tummeln sich Herden
kleiner Fische und zwar zwei Arten
Gasterosteus trochurus C.
— laevis
Beide Arten sind einer eigentümlichen
Krankheit unterworfen indem blasenartige
Aufschwellungen am Kopf oder Schwanz
entstehen und sie so nur mangelhaft schwim-
men können.
Sehr selten findet man auf diesen Fischen
einen niedlichen Schmarotzerkrebs, der
grosse Ähnlichkeit mit dem Angulus folia-
ceus hat, sich aber von diesem durch anders
geformte Saugnäpfe, worin das erste Fuss-

paar endet, unterscheidet. Ob dieser eine
neue Art ist, wage ich nicht zu entscheiden.
Er bewegt sich äusserst schnell auf der
Haut des Fisches hin, doch ist er sehr schwer
unbeschädigt von dem Fisch zu trennen.

Die Orthopteren sind neben dem gemeinen
Gryllus campestris durch

Gryllotalpa vulgaris Labr. vertreten, deren
Röhren man häufig im feuchten Ufer antrifft,
sowie eine 10 Linien lange braune Forficula.

Von den Krabtieren findet sich ausser
dem schwarzen Krebs noch ein Oniscus in
Menge unter Steinen vor.

Von den Coleopteren haben wir Gelegen-
heit zu sammeln und zwar unter Steinen:

Cephalotes vulgaris

Cleonus punctiventris Dej.

Stenolophus elegans Dej.

Dichirotrichus pubescens Payk.

— lacustris Redt.

Derselbe ist für unsere Fauna neu, Red-
tenbacher hat ihn am Neusiedler See zuerst
aufgefunden, ferner

Bembidium scutellare Dej.

Bryaxis Helferii Schm.

Frei herumlaufend:

Anisodactylus pseudoaeneus Dej.

Anthicus humilis Germ.

Amara convexuscula Marsh.

Unter der dichten Decke der Cheno-
podeen pp.:

Dyschirius chaldeus Er.

— extensus Putz.

— salinus Schaum

Bembidium aspericolle Germ.

— pusillum Gyll.

— obliquum Strm.

— obtusum

— stictum nur an sehr feuchten Stellen
und selten.

In selbst gegrabenen Löchern:

Bledius taurus Germ.

— unicornis Gr.

— bicornis Gr.

— tricornis Gr.

Heterocerus parallelus Geb.

— femoralis Rich.

und unter roten Ameisen den blinden

Claviger longicornis Hüll, der sorgfältig
von denselben gepflegt und gefüttert wird.

In der Sole an Algen sitzend:

Hydroporus parallelogrammus Ahr

— lautus Schaum

Philhydrus testaceus

Halyplus fulvicollis

Ochthebius foveocolus Germ.

— marinus Payk.

Berolus spinosus

In Spalten und Ritzen der Erde frei
herumlaufende

Pogonus luridipennis Germ.

— iridipennis Nic.

— halophilus Nic.

Von Algen und zwar Bacillarien

Melosira salina Ktz.

dens

dem
und
sich
Wen-
einen
ver-
Nörd-
Glie-
Tage
ung,
a zu-

at in
send
von
Tage

nales
nelle
dem
atur
die
mitt
von
läge
ver-
der
rt.
ssen
zeln,
hen
ung

len
em-
sser
das
das
ger
rut.
gen
und
and
tus
ern
ig.
in
äh-
be-
en.
zu

- Synedra Ulna Kg.
 — subtilis Ktz.
 — tenuis Ktz.
 — saxonica Ktz.
 Amphiprora alata Ktz.
 Diatoma tenue Ktz.
 Cocconeis salina R.
 Achnanthes subsessilis Kg.
 — brevipes Ag.
 Pleurosigma angulatum Sm.
 Fragilaria Lyngb ?
 Amphora affinis Ktz.
 — coffeaeformis Ktz.
 Stauroneis Phöniceyron Ehb.
 — salina
 Mastogloia Dansei.
 Cyclotella ?
 Bacillaria paradoxa Gmel.
 Compylodiscus costatus Sm.
 Frustulia salina Ehb.
 Amphipleura rigida (sigmoidea)
 Navicula Lyra (Gregory)
 — cryptocephala
 die sich sämtlich durch Ausdrücken der
 grünen Algen leicht herauspressen lassen.
 Eigentliche Algen:
 Enteromorpha intestinalis
 — capillaris Ktz.
 — tubulosa R.
 — salina Ktz.
 — eromose K.
 Lyngbya salina Ktz.
 — pannocca Ktz.
 Oscillaria maxima K.
 — major Kante.
 Athonoblastus salinus
 Schizosiphon salinus
 Rhizoclamium salinum Ktz.
 Melosira salina
 Cladophora flavida
 — crispata
 — brachystelega K.
 Vaucheria ?,
 Artern.

Sondermann.

Botanische Miscellen.

(Schluss.)

26. Juli. *Viola tricolor* ist ein Begriff, der der Aufhellung bedarf. Sprengel lässt die Farbe unerwähnt, scheidet aber als Unterart β *arvensis* die Form mit kurzen Kronblättern ab, sagt nichts über Verschiedenheit der Fundorte (Fl. Hal. 1832). Schwabe (Fl. Anh. 1838) hat β *V. tr. hortensis*, findet beide Formen „in cultis“ auf Kulturboden, unterscheidet γ , einfarbig blühend auf dürrer Sandboden. Lossg Gen. NG. IV¹ charakterisiert *arvensis* durch blässere Farbe und kleinere Kronblätter.

Garcke unterscheidet nur nach der Farbe a. *arvensis* weisslichgelb zuweilen mit violettem Fleck der oberen Blumenblätter, b. *vulgaris* mit dreifach verschieden gefärbten Blumenblättern, seltener Abart. Jedemfalls aber ist letztere die Stammart der

analog gefärbten *V. tr. hortensis*, deren malerische Eigenschaften in zahllosen unter sich nicht beständig verschiedenen Farbenvarietäten gesteigert als *V. tr. grandiflora* zusammengefasst werden können.

Nehmen wir Reichenbachs Vorschlag an, die *V. tr.* von den *Violen* zu trennen und *Grameionium* zu nennen (Garcke), so unterscheiden wir 2 bestimmte Arten als Grundformen, denen 2 Kulturformen zutreten.

a) *Gr. arvensis* ist von Garcke treffend charakterisiert durch Einfarbigkeit oder geringe Farbenverschiedenheit der 5 Kronblätter. Sie bleibt sich in jedem Boden gleich, während ihre Länge im Verhältnis zum Kelche sehr veränderlich ist, vorzugsweise wohl durch die Fruchtbarkeit des Bodens, vielleicht auch durch Berührung mit dem Blütenstaubegrossblütigerer Formen bestimmt wird. Jedenfalls hat Schwabe Recht, dass die kürzesten Blumenblätter auf dürrer Kiesboden gefunden werden. Herrschend ist diese Form auf beiden Ufern der mittleren Saale, fast ausschliesslich herrschend auf dem rechten (östlichen) vom Petersberge bis zur Saalmündung.

b) *Gr. officinale* (Garcke *V. tr. vulg.*), das beliebte Blutreinemigungsmittel, von malerisch geordneten 3 (lila, mattgelb, hellgelb) oder 4 (hellblau an den seitlichen Blättern oder deren Spitzen) Farben, herrscht vom Erzgebirge durch Thüringen bis über den Harz hinaus, reicht auf Lehden und in Gehölzen bis auf das linke (westliche) Saalufer bei Alsleben, kommt daselbst auf Äckern neben *Gr. arvensis* vor und zeigt vielfach Übergänge, wahrscheinlich Bastardformen.

c) *Gr. hortense* (*V. tric. hort.* Hayne Arnz. 3 t. 4), jedenfalls durch Kultur aus dem vorigen veredelt, von gleichem, aber ausgeprägterem Färbungscharakter der um das doppelte grösseren Blüten wurde vor c. 50 Jahren fast ausschliesslich in der soeben angedeuteten Ausgestaltung gezogen. Jetzt ist dieselbe zum verachteten und verfolgten Gartenunkraut herabgesunken. Das Bessere wurde des Guten Feind.

d) *Gr. grandiflorum* durch kräftige Düngung und systematische Pflege aus dem vorigen abgeartet, in den mannigfachen Farbenveränderungen gezogen, sinkt nach wenigen Jahren der Vernachlässigung in die Form No. c zurück, kann also den Rang einer selbständigen Art nicht behaupten.

Im Pfarrgarten zu Beesenl. bestehen diese 4 Formen seit Jahren neben einander. Die Form a, als ursprünglich der Lokalflora angehörig, behauptet auf Mauern, in Rasenlücken, auf Gemüse- und Blumen-Beeten den Platz, bricht selbst in Gruppen von No. d ein, immer Charakter haltend, jede Mischung verschmähend, bildungsunfähig im Bettelstil, ein Mohikaner, der lieber untergeht als Kultur annimmt.

Die Form b, seit wenigen Jahren ange-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Irmischia - Correspondenzblatt des botanischen Vereins für das nördliche Thüringen](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [1883](#)

Autor(en)/Author(s): Sondermann

Artikel/Article: [Flora u. Fauna des Solgrabens zu Artern. 18-20](#)